

Mama in der Kunstaussstellung

Autor(en): **Croissant, Eugen**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PHILIUS KOMMENTIERT

Jede Schweizer Stadt hat ihre Liste der verpaßten Gelegenheiten. Man hätte Sitz einer wichtigen Einrichtung, einer Kunstsammlung, einer Bibliothek werden können, wenn Geld vorhanden und (darauf kommt es in der Regel vor allem an) jener Kreis von Leuten dagewesen wäre, der über das nötige Maß von Phantasie und Initiative verfügt.

Es bietet sich uns jetzt wieder eine Gelegenheit, wie sie nicht alle Jahre wiederkehrt. Die Schweiz könnte nämlich zum Standort der größten privaten Theatersammlung Europas werden. Wir meinen die Theatersammlung von Prof. Nyssen, dieses Sammlers von Leidenschaft, der im Laufe der Jahre ein wertvolles Material zusammengetragen hat, wie es einmalig ist. Da sind Werke der bildenden Kunst, und zwar über sechzig Originalmasken aus Japan, Bali, Ceylon, Süddeutschland und der Schweiz. Von den Ursprüngen des Theaters in antiken Hochkulturen zeugen zweihundert Schattenspielfiguren. Da sind hundert Originalpuppen und Marionetten aus Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich. Vierzig größere und kleinere Plastiken führen uns von antiken Bildwerken in Terrakotta und Marmor zu europäischem Porzellan (Commedia dell'arte-Figuren aus Capulimonte, Meissen, Nymphenburg und Rosenthal), von deutschen Schwerttäncern in Holz zu javanischen und indischen Tänzern. Unter den fünfzig Oelgemälden findet man bei den reizvollen niederländischen Marktbühnen einen Naiveux, bei den Bildern der Commedia dell'arte Gemälde aus der Schule Watteaus. Ferner sind zwanzigtausend wertvolle graphische Blätter und zwanzigtausend Photographien da, die die Entwicklung des Theaters systematisch belegen. Fünfzehntausend Theaterzettel, zweitausend Autographen und Briefe, das Planarchiv Lautenschlägers und drei Presse- und Bildarchive sind weitere wertvolle Elemente dieser einzigartigen Privatsammlung. Dazu kommt nun noch eine internationale Fachbibliothek über Theater und Drama aller Zeiten und Länder von zehntausend Bänden, unter denen sich sehr kostbare Ausgaben befinden.

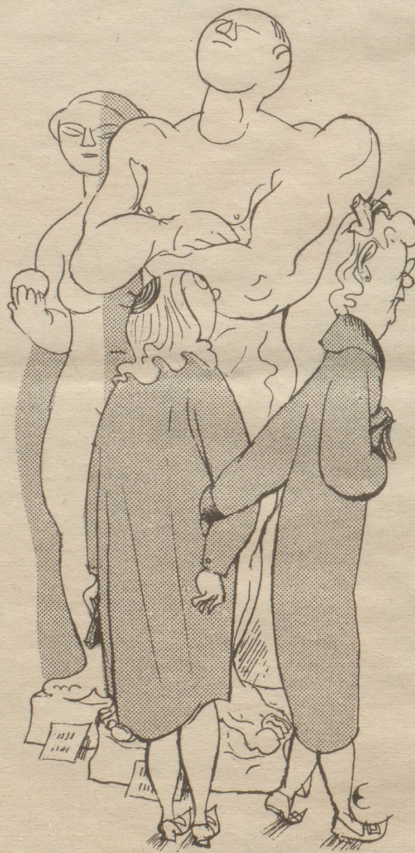
Diese Theatersammlung könnte zum Mittelpunkt europäischer theaterwissenschaftlicher Bestrebungen werden. Vor allem vermöchte sie der in der Schweiz noch jungen Theaterwissenschaft einen machtvollen Antrieb zu geben. Dort wo dieses Theatermuseum seinen Standort fände, wäre das Zentrum der schweizerischen Theaterwissenschaft. Das Schauspielmuseum selber wäre dazu berufen, der Liebe unseres Volkes zu den Dingen des Theaters Nahrung zu geben. Führungen, Kongresse und Tagungen würden rund um dieses Theatermuseum herum zur Durchführung gelangen. Der jetzige Be-

sitzer möchte seine Sammlung nur einer Stadt geben, die über eine Hochschule verfügt, denn das war der Grundgedanke bei diesem Sammeln: ein Hilfsmittel für die Forschung zu schaffen. Wir hätten also ein Archiv, die Stätte für den Theaterforscher, und wir hätten ein Museum, die Schaumöglichkeit für das breitere Publikum.

Welche schweizerische Universitätsstadt nimmt diesen einmaligen Glücksfall wahr? Wir meinen, daß es nicht allein mit den Bestrebungen der Verkehrsvereine getan ist, Gäste zum Aufenthalt in einer Stadt zu animieren, man sollte auch durch die Schaffung kultureller Einrichtungen Anziehungsstätten für kulturell interessierte Kundschaft bilden. Ein solches Museum zöge durch ständige und wechselnde Ausstellungen, durch seinen Forschungsstoff, seine Bibliothek usw. Wissenschaftler, Künstler und einschlägige Kongresse und Tagungen an. Verkehrskreise hätten allen Grund, sich um diese Theatersammlung zu bemühen.

Nun aber, ausschlaggebend sind die Geldmittel, in zweiter Linie das Gebäude. Wo sind die materiellen Quellen, die für die Schaffung einer solchen Theatersammlung angestoßen werden können? Wo ist der Mäzen, wo sind die zwei oder drei Mäzene, die einen Grundfonds schaffen, der durch weitere Beiträge von Handel und Industrie gespeisen werden könnte? Die «Schweizerische Gesellschaft für Theaterkultur» hat einen Aufruf mit der fetten Ueberschrift «Wir suchen Mäzene für ein schweizerisches Theatermuseum» erlassen.

Wer die Bedeutung einer solchen Kulturstätte erkennt, wer die Phantasie besitzt, sich die fruchtbaren Auswirkungen einer solchen Sammlung vorstellen zu können, wer den Wert und die Schönheit und den Reichtum des vorhandenen Sammlungsmaterials erfährt, der wird vom Wunsch beseelt sein, der Aufruf möge den rechten Widerhall finden. Jene Schweizer Stadt, die hier einmal die herrliche Gelegenheit nicht verpaßt, könnte sich um eine Kulturstätte bereichern, die ihr und ihren kommenden Geschlechtern zum Segen gereicht.



Mama in der Kunstausstellung

„Chumm Emmeli, mir chunnt grad in Sinn das mir na händ wele Underwösch für de Bappe go chauffe!“

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Adel des Alters — die Weisheit!
Adel der Weine — Porto und Sherry **SANDEMAN**
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Die gute Uhr beim ⌚ Uhrmacher